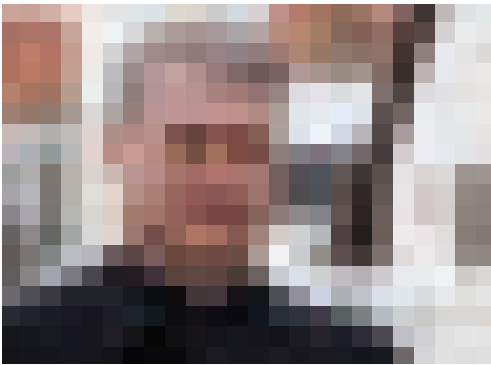


Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Der Sonntag:
Seele und
Höhepunkt des
katholischen
Lebens*



P. AXEL MAUSSEN FSSP
DISTRIKTSOBERER DES DEUTSCHSPRACHIGEN RAUMS

Liebe Leserinnen und Leser

In diesen Tagen der Osterzeit blicken wir immer wieder voller Dankbarkeit und Freude zurück auf das große und weltverändernde Ereignis der Auferstehung unseres Herrn. Jeden Sonntag im Kirchenjahr begehen wir ein kleines Osterfest, ist der Sonntag doch der Auferstehungstag, der Tag des Herrn. Pater Dieter Biffart geht in diesem Heft auf die Bedeutung des Sonntags und eine ihm als Herrentag angemessene Gestaltung ein. Dieses Thema ist höchstaktuell, denn nie war der erste Tag der Woche so sehr gefährdet wie in dieser Zeit.

Wenn wir über die Gefährdung des Sonntags und des Sonntagsgebots durch äußere, gesellschaftliche Erscheinungen nachdenken, dann ist schnell auch die Brücke zu anderen kirchlichen Geboten geschlagen. Spontan fällt mir hier in erster Linie das Freitagsgebot ein. Wie steht es denn damit in den Kreisen der Katholiken? Ist es nicht so, daß dieses wichtige Gebot schon weitgehend in Vergessenheit geraten ist? Wer kennt denn heute die genauen Bestimmungen dieses Gebots noch, durch das wir am Todestag des Herrn durch Verzicht auf die – in früheren Zeiten einmal auch in unseren Breiten wertvollen und teuren – Fleischspeisen am Lei-

den des Herrn anteilnehmen und ein Zeichen unserer Bußgesinnung geben? Wir werden feststellen müssen: kaum jemand. Allerdings werden wir diese Unkenntnis den heutigen Kirchgängern und erst recht den Nichtpraktizierenden nicht ankreiden dürfen! Seit dem nahezu flächendeckenden Zusammenbruch der Katechese in den Schulen im deutschsprachigen Raum und ihrer Ersetzung durch eine Art Lebens- und vergleichende Religionskunde findet das Freitagsgebot in der Verkündigung unserer Kirche fast keinen Raum mehr. Ähnlich steht es natürlich auch mit dem Gebot der Osterbeichte und Osterkommunion und anderen Richtlinien, die mit ihren konkreten Forderungen an die Gläubigen einen ganz wichtigen Teil unserer Religion ausmachen, auch wenn das Christentum sicher keine Gesetzesreligion ist. Vielleicht hat das Christentum in unseren Landen unter anderem auch deshalb so sehr an Attraktivität und Vitalität verloren, weil es von seinen Mitgliedern in seiner heutigen Verkündigung nichts mehr zu verlangen scheint.

Alles scheint beliebig geworden zu sein. Eine Umkehr kann nur von uns selbst ausgehen. Beginnen wir noch heute!

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9
Bildnachweis · FSSP (S. 1-5, 8, 10) · Fotolia – M.Schuppich (S. 9), Africa Studio (S. 11) · wikimedia commons (S. 6, 16)

Neuigkeiten aus dem Canisianum

Der Umzug in die ehemalige Sakristei und die Wiederherstellung des Beichtzimmers.

P. ANDRÉ HAHN FSSP

Die erste eigene Kirche der Petrusbruderschaft in Saarlouis hat eine lange Tradition. Diese begann 1691 mit der Gründung eines Konvents der Augustiner-Eremiten. Von 1929 bis 2007 war der Jesuitenorden Eigentümer des Anwesens.

Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten des Innenraums zog unsere Gemeinde im vergangenen Jahr mit der Osterkerze, dem Symbol des auferstandenen Herrn, nach fast drei Monaten wieder in die Kirche ein. Die Spannung war dementsprechend groß und als beim Gesang des Gloria der Ostervigil die Orgel einsetzte, die Schellen erklangen und die Lichter angingen, da herrschten wahre Freude und Dankbarkeit im gut gefüllten Gotteshaus.

Doch waren die grundlegenden Arbeiten damit nur zum Teil abgeschlossen. Der nächste große Schritt sollte die Renovierung der alten Sakristei sein, die einen kläglichen Anblick bot. Es musste ein neuer Boden verlegt, eine Heizung eingebaut und ein Sakristeischrank sowie zusätzliche Möbel für die Unterbringung von liturgischen Gewändern und Gegenständen angeschafft werden. Die Türen und Fenster waren mehr als einhundert Jahre alt und der Wind piff durch alle Spalten, auch durch das Dach. Der Malerbetrieb stellte die ursprüngliche Farbgebung der Wände wieder her, der Schreiner verlegte einen neuen Boden. Währenddessen waren P. W. Barthel und ich auf die Suche nach einem Sakristeischrank gegangen und wurden im Münsterland fündig. Nach mehreren Telefonaten mit dem Besitzer und Vermessungen der Sakristei konnte grünes Licht für den Erwerb gegeben werden und am Freitag nach

dem Fest Christi Himmelfahrt stand der große Eichenschrank, ganz in seine Einzelteile zerlegt, vor der Kirchenpforte. Zusammen mit dem Schreiner stellten wir ihn Stück für Stück auf. Nach einer längeren Pause wurden nun, am Fest des hl. Joseph, die letzten Arbeiten durch den Schreiner und den Installateur in der Sakristei erledigt, sodass wir in den Tagen darauf darauf das Beichtzimmer, das wir provisorisch als Sakristei benutzt hatten, verlassen konnten. Zeitgleich wurden die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um auch diesen Raum wieder seiner eigentlichen Bestimmung zurückzugeben, sodass das Beichtangebot nun ebenfalls wieder seinen festen Platz hat. Hierzu wurde, um Kosten zu sparen, ein alter Beichtstuhl umgebaut, der die Möglichkeit zur Ohrenbeichte wie auch zum Gespräch bietet.

Am 8. März gab es ein weiteres, erfreuliches Ereignis in unserer Kirche, welches bereits breite Zustimmung gefunden hat. Es wurde zum ersten Mal die hl. Messe via K-TV aus dem Canisianum übertragen. Trotz einiger weniger Störungen während der ersten Übertragung war die Resonanz durchweg positiv. Auf diese Weise hoffen wir, einen größeren Kreis an Freunden und Wohltätern für unsere erste eigene Kirche zu gewinnen, denn weitere Maßnahmen zur Instandsetzung und zum Erhalt des Gotteshauses werfen ihre Schatten voraus.

So sei auf diesem Wege allen gedankt, die durch ihre Tatkraft und durch finanzielle Hilfe an diesem Werk zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen mitgewirkt haben und uns auch weiterhin helfen werden.

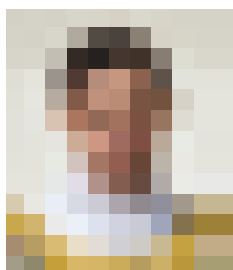
Kandidaten für die Priesterweihe 2015

Wir haben die Freude, Ihnen hiermit unsere diesjährigen Weihekandidaten – vier Franzosen, zwei Kanadier, einen Österreicher, einen Kolumbianer und einen aus der Dominikanischen Republik – vorzustellen und sie Ihrem Gebet anzuempfehlen.



Joseph de Castelbajac

Joseph de Castelbajac wurde am 4.2.1987 als viertes von sechs Kindern in Versailles geboren. Früh schon hat er sich bei den Pfadfindern und als Ministrant in unserer Versailler Gemeinde engagiert. Nach dem Abitur studierte er zwei Jahre Jura und trat dann im Oktober 2008 in Wigratzbad ein. Im Seminar war er lange als Sakristan, auch als Sakristeichef, tätig. Im Sommerapostolat war er mehrmals Leiter großer Jugendlager. Seit seiner Diakonatsweihe wirkt Joseph de Castelbajac gegenwärtig im Apostolat der Priesterbruderschaft St. Petrus in Perpignan.



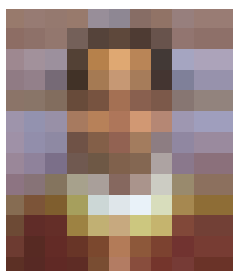
Jean de León Gómez

Geb. am 14.7.1989 in Santo Domingo (Dominikanische Republik), hat der Kandidat bei Jesuitenpatres in seiner Geburtsstadt die Schule besucht. Mit fünf Jahren begann seine musikalische Ausbildung am Konservatorium in Santo Domingo, die später in Paris fortgesetzt wurde. 19-jährig in Wigratzbad eingetreten, nahm er als Pianist auf Konzertniveau vor allem musikalische Aufgaben wahr. Als sprachbegabter Mensch, der sich z.B. mühelos lateinisch verständigen kann, hat er sich nicht nur Französisch als Studiensprache angeeignet, sondern auch das Deutsche.



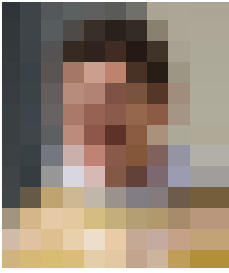
Côme Rabany

Wie für viele andere Kandidaten war auch für Côme Rabany die Pfadfinderei mit ihrer Mischung von jungem Unternehmertum und tiefer Frömmigkeit ein prägendes Element auf dem Weg zum Priestertum. Er wurde am 15.7.1989 als Sohn einer kinderreichen Familie in Saint-Maixent-l'École geboren und besuchte fünf Jahre lang die Schule Espérance. Vor dem Seminareintritt studierte er ein Jahr Biologie. Während der Ausbildungszeit betätigte sich Côme Rabany als eifriger Scholasänger. Nach der Diakonatsweihe weilte er für 6 Monate im Apostolat zu Fontainebleau.



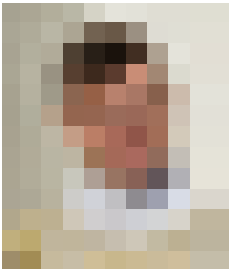
Jacques Breton

Er entstammt einem kleinen Ort nahe Québec, wo er am 10.10.1985 zur Welt kam. Die Großeltern mütterlicherseits hatten sich dort niedergelassen, um ihre 20 Kinder vor schlechten Einflüssen zu schützen. Jacques Breton wuchs hier mit der überlieferten Form der hl. Messe auf, umgeben von seinen Verwandten (heute mehr als 230 Cousins und Cousinen). Später zog er nach Montréal um. Mit 19 Jahren war er sich seiner Berufung sicher und trat 2008 in Wigratzbad ein. Nach dem Diakonatsjahr in Denton wird seine Priesterweihe am 13. Juni in St-Hyacinthe (Kanada) stattfinden.



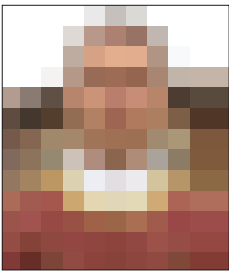
Philipp Faschinger

Aufgewachsen als ältester Sohn einer kinderreichen Familie in Vorderweißenbach (Oberösterreich), war Philipp Faschinger, geboren am 1.12.1988, schon als Jugendlicher eifrig als Ministrant und Organist. Inmitten der kirchlichen Vielfalt zog ihn die Erhabenheit und geistliche Tiefe der überlieferten Liturgie an. In der Wigratzbader Seminarzeit war er als Katechet, Jugend-Leiter und vor allem auch als Scholaleiter im Einsatz. Jetzt bereitet er sich in unserem amerikanischen Priesterseminar auf die Priesterweihe vor, die in der Heimatdiözese Linz stattfinden wird.



Louis Le Morvan

Mit seinem Zwillingbruder ist Louis Le Morvan, geboren am 26.6.1985, das zweite von sechs Kindern einer Familie, die zunächst bei Paris, dann im Westen Frankreichs angesiedelt ist. Nach höheren wissenschaftlichen Studien und Berufserfahrung in der Mineralölindustrie trat er 2008 in Wigratzbad ein. Dort war er für die interne französischsprachige Buchhandlung zuständig und im Krankendienst tätig. Nach der Diakonatsweihe wirkte er in Versailles, erteilte Katechesen, betreute Pfadfinder und Ministranten, besuchte Kranke und arbeitete in der Sakristei.



Xavier Proust

Xavier Proust, geboren am 24.4.1976, ist in einer Ortschaft namens Fitilieu (Südwestfrankreich) aufgewachsen. Besonderen Einfluß auf seine religiöse Entwicklung nahm die Großmutter, die oft mit ihm betete. Mit 12 Jahren begann seine besondere Liebe zur hl. Schrift. Er studierte zunächst Wirtschaftswissenschaften und arbeitete als Büroangestellter. 2008 in das Seminar eingetreten, befand er sich unter Mitstudenten, die größtenteils jünger waren als er. Eine Quelle gegenseitiger Bereicherung! Bald will er als Priester den Menschen die Herrlichkeiten des Glaubens künden.



Alexandre Marchand

Geb. am 29.12.1987 in Ottawa (Kanada), wuchs Alexandre Marchand als jüngster von drei Söhnen einer Familie auf, die bereits mit vielen geistlichen Berufungen gesegnet worden ist. Mit fünf Jahren vernahm er zum ersten Mal den Ruf zum Priestertum. Nach der Schulzeit trat er in Wigratzbad ein. Während sechs Jahren verbrachte er jeweils einen Teil des Sommerapostolates in einem Jungenlager der Priesterbruderschaft in der Normandie. Nach der Diakonatsweihe war er in der Nähe von Lüttich, Belgien, eingesetzt. Er wird am 13.6.2015 in Québec zum Priester geweiht.



Elvis Ruiz Silva

Geb. am 24.7.1989 in Barrancabermeja als zweiter von vier Söhnen, lebte Elvis Ruiz Silva in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá. Die Petrusbruderschaft lernte er in Anolaima nahe Bogotá kennen, wo P. Angel Alfaro ein blühendes Apostolat aufgebaut hat. 2007 unternahm er eine neunmonatige Berufungs-Erprobung in Anolaima, wo er auch Französisch lernte. 2008 trat er in das Seminar ein. Er war langjähriger Chefzeremoniar. Im Sommer konnte er jeweils in seine Heimat reisen, wo er das jährliche Apostolat verbrachte. Dort ist er nun bis zur Priesterweihe eingesetzt.

Jesus verheißt uns den Heiligen Geist

Der Hl. Geist wird vom Vater durch Jesus an Pfingsten zu den Aposteln gesandt. Diese vermitteln Ihn den Gläubigen in der Firmung.

P. DR. ANDREAS HIRSCH FSSP



Jesus wird durch das Wirken des Heiligen Geistes Mensch aus der Jungfrau Maria (Abb. oben). Seine Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist wird bei seiner Taufe offenbar (Abb. rechts unten).

Die Geistverheißungen des alten Testaments (Joel 3; Jesaja) werden durch Jesus von Nazareth Wirklichkeit. Bereits die Menschwerdung Jesu ist durch den Heiligen Geist bewirkt worden: „Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.

Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (Lk 1,31.35). Die Stimme des Vaters bestätigt nach der Herabkunft des Heiligen Geistes in der Gestalt einer Taube Jesus bei seiner Taufe als den geliebten Sohn. Jesus ist Christus (= der Gesalbte = der Messias), gesalbt durch den Geist, wie Johannes der Täufer bezeugt: „Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Das habe ich gesehen und ich bezeuge: Er ist der Sohn Gottes“ (Joh 1,32-34). Dies verdeutlicht nochmals Petrus in einer Predigt: „Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: Wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte,

die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm“ (Apg 10,38). Zur Vermeidung von Missverständnissen bleibt festzuhalten, dass Jesus im ständigen Besitz des Heiligen Geistes ist und bleibt. Durch seine Taufe wird seine Geistsalbung den Menschen offenbart, dieselbe aber dadurch nicht begründet. Das heißt: Jesus wurde getauft, um den Menschen ein Beispiel zu geben, er hatte die Taufe nicht nötig.

In der Tradition der alttestamentlichen Geistverheißungen spricht Jesus deshalb zu Nikodemus: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh 3,5). Der Frau am Jakobsbrunnen verspricht Jesus die Gabe Gottes im Bild des lebendigen Wassers, das sie in Ewigkeit nicht mehr dürsten lässt und das zum ewigen Leben führt (vgl. Joh 4,10-14). Beim Laubhüttenfest erwähnt Jesus das lebendige



Wasser und meint nach dem Zeugnis des Johannes den im Glauben zu empfangenden Heiligen Geist (vgl. Joh 7,39). „Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Innern werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben“ (Joh 7,37-39). Die Zusammenschau beider Stellen ergibt die Geistverheißung als Gottesgabe für alle Gläubigen durch Jesus. Weitere Worte Jesu über den Heiligen Geist stützen diese Aussage: In seinen Abschiedsreden bezeichnet Jesus den Heiligen Geist als Tröster und Beistand, als den Geist der Wahrheit, den er senden wird und der vom Vater ausgeht (vgl. Joh 14,16f). Der Heilige Geist wird die Apostel lehren und an alle Worte Jesu erinnern (vgl. Joh 14,26). Diese Verheißung Jesu wird sich im Pfingstereignis erfüllen. Nach seiner Auferstehung haucht Jesus die Apostel an und vermittelt ihnen den Geist zur Sündenvergebung (vgl. Joh 20,21-23). Das ist der erste Schritt der Erfüllung seiner Vorhersagen. Lukas beschreibt den darauf folgenden Schritt: „Und ich werde die Gabe, die mein Vater verheißt hat, zu euch herabsenden. Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt seid“ (Lk 24,49). Diese Gabe, der Geist Gottes, wird den Aposteln eingegeben, was sie zu sagen haben, wenn sie Rede und Antwort für ihren Glauben an Christus stehen müssen (vgl. Lk 12,12). Nach Joh 4,10-14 und Joh 7,38f ist der Geist Gottes nicht nur den Aposteln verheißt, sondern allen Gläubigen. Das wird im Folgenden anhand der Texte der Apostelgeschichte auch noch mal deutlich und entspricht den weiteren Schritten der Verwirklichung der Verheißungen des Geistes durch Jesus. Zu Beginn der Apostelgeschichte überliefert Lukas die Worte Jesu vor seiner Himmelfahrt: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

Jesus identifiziert die Kraft des Heiligen Geistes mit dem Heiligen Geist selbst, der zuerst den Aposteln verheißt und geschenkt wird; dann aber infolge des Pfingstfestes (Apg 2,1-42) sowie der Handauflegung durch die Apostel allen Gläubigen verliehen wird. Der Heilige Geist lässt sich nun zunächst auf die Apostel und die weiteren 120 am gleichen Ort Anwesenden nieder. Diese Herabkunft ist begleitet von Brausen und Feuerzungen. Die Geisterfüllten beginnen in fremden Sprachen zu predigen und jeder versteht sie in seiner Muttersprache, bedingt durch das Wirken des Heiligen Geistes (vgl. Apg 2,1-13). Petrus nimmt nun in seiner Predigt auf die Verheißung des Heiligen Geistes im Alten Testament durch den Propheten Joel Bezug und ergänzt, dass die Ausgießung des Geistes „in den letzten Tagen“ (Apg 2,17) verwirklicht wird, wie die Menschen hören und sehen (vgl. Apg 2,33). Damit ist laut den Worten Petri die Endzeit angebrochen. Die Herabkunft des Geistes ist heilsvermittelnd, sündenvergebend, reinigend und stärkt die Menschen, wie es von den Propheten des Alten Bundes im Auftrag Gottes vorhergesagt wurde. Petrus erklärt den Zuhörern die Bedingungen: „Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“ (Apg 2,38).

Der Diakon Philippus verkündet in Samarien das Wort Gottes und wirkt Wunder. Männer und Frauen glaubten ihm und ließen sich taufen (vgl. Apg 8,4-20). „Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab



Abb. oben: An Pfingsten kommt der Hl. Geist auf die Apostel, die mutig Christus als Herrn und Gott sowie einzigen Retter und Erlöser bezeugen.

und beteten über sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn, getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist“ (Apg 8,14-17). Es wird in der eben angeführten Stelle klar zwischen der Taufe und der Geistmitteilung durch die Handauflegung der Apostel – die Firmung – unterschieden. Der Diakon Philippus tauft und die Apostel teilen durch Handauflegung nach vorangegangenem Gebet den Geist Gottes mit. Der gleiche Vorgang wird uns in Apg 19,1-7 überliefert: „Während Apollos sich in Korinth aufhielt,



Abb. oben: Die Vermittlung des Heiligen Geistes erfolgt durch die Apostel, die Bischöfe und die Priester im Sakrament der Firmung.

durchwanderte Paulus das Hochland und kam nach Ephesus hinab. Er traf einige Jünger und fragte sie: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid? Sie antworteten ihm: Wir haben noch nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. Da fragte er: Mit welcher Taufe seid ihr denn getauft worden? Sie antworteten: Mit der Taufe des Johannes. Paulus sagte: Johannes hat mit der Taufe der Umkehr getauft und das Volk gelehrt, sie sollen an den glauben, der nach ihm kommt: an Jesus. Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen Jesu, des Herrn, taufen. Paulus legte ihnen die Hände auf, und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten. Es waren im Ganzen ungefähr zwölf Männer.“ Menschen aus Ephesus, die die Bußtaufe des Johannes nach ihrer Umkehr empfangen haben (vgl. Apg 19,3), lassen sich nach dem Gespräch mit Paulus taufen (vgl. Apg 19,5) und

sich danach von ihm die Hände zum Empfang des Heiligen Geistes auflegen (vgl. Apg 19,6), also firmen. Die Parallelen zum Pfingstereignis und zur Christianisierung in Samarien treten deutlich hervor: Es wird unterschieden zwischen Umkehr und Buße, dem Glauben an Jesus und die damit verbundene Wassertaufe zur Vergebung der Sünden (vgl. Apg 2,38; 8,12.16; 19,5) sowie die Geistmitteilung durch Handauflegung und Gebet (vgl. Apg 8,17; 19,6), wobei diese Zeremonie eindeutig den Aposteln vorbehalten bleibt. Beide Riten sind natürlich aufeinander bezogen: Der Heilige Geist bewirkt in der Wassertaufe die Vergebung der Sünden und wird als besondere Gabe anschließend durch die Handauflegung (Firmung) mitgeteilt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Geistverheißung der Propheten des Alten Bundes durch die von Jesus versprochene Geistsendung erfüllt wird, die sich auffächert in das Wasserbad der Taufe zur Vergebung der Sünden und die davon gesonderte zusätzliche Geistmitteilung als Stärkung (Firmung) zum Zeugnisgeben für Christus. Allerdings wird in Apg 19,6 darauf hingewiesen, dass die Männer nach dem Geistempfang in Zungen redeten und weissagten. Die Zungenrede (Glossolalie) ist im Gegensatz zur Weissagung (Prophetie) ausschließlich ein persönliches Sprechen mit Gott (vgl. Röm. 8,26; 1 Kor 14,2) ohne Nutzen für andere sowie ohne Nutzen für den Verstand des Zungenredners und bedarf der Interpretation (vgl. 1 Kor 14,14). Gemäß der Verheißung Christi (vgl. Lk 24,49) ist beim Pfingstfest (vgl. Apg 2,1-13) auch nicht die Sprachengabe, sondern die Stärkung zum Zeugnisgeben für den Auferstandenen die Hauptwirkung der Herabkunft des für alle Gläubigen bestimmten Heiligen Geistes (vgl. Apg 2,39). Voraussetzung für den Geistempfang in der Firmung sind Buße, Glaube und Taufe. Jesus hat den Aposteln und uns den Heiligen Geist versprochen. Er hält dieses Versprechen an Pfingsten, bei der Taufe und der Firmung. In der Kraft des Heiligen Geistes werden uns die Sünden vergeben und wir werden gestärkt, für Christus, unseren Herrn und Erlöser Zeugnis abzulegen.

Vom „Weekend“ zum Sonntag

*Der Sonntag ist die Seele des katholischen Lebens.
Wenn der Sonntag stirbt, verkümmert das
Leben mit Gott und der Alltag wird allzu schwer.*

P. DIETER BIFFART FSSP

Freizeit ist zu einem Schlüsselbegriff unserer Zeit geworden. Man arbeitet schließlich nicht zuletzt dafür, sich möglichst viel Freizeit leisten zu können. War es früheren Generationen selbstverständlich, dass nach getaner Arbeit der Sonntag Mitte ihres Lebens war, ist der Herrentag längst vom „Wochenende“, vom „Weekend“, während dessen man sich großzügig Freizeit gönnt, verdrängt worden. Und dies so ausgiebig, dass bei vielen Zeitgenossen keine Stunde Zeit für Gott bleibt, der uns jeden Augenblick unseres Lebens trägt und begleitet – „in der Arbeit, in der Ruh“, wie ein beliebtes Kirchenlied beschwört: „Alles meinem Gott zu Ehren“!

Aus christlicher Sicht ist der Sonntag der erste und höchste Tag der Woche, weil er der Tag der Auferstehung Jesu Christi ist.

Aus christlicher Sicht ist der Sonntag aber nicht das „Weekend“, sondern der erste und höchste Tag der Woche, weil Christus am ersten Tag nach dem Sabbat von den Toten auferstanden ist. Wie von selbst ergibt sich für den Christen, dass er diesen Tag heilig hält, ist der Tag der Auferstehung doch *der Tag* überhaupt, das Weltereignis schlechthin, an dem der Mensch dem ewigen Verderben entrissen wurde und nicht mehr der Sünde und nicht mehr dem Tod preisgegeben ist. Die Ruhe des Ostermorgens feiert der Christ in der Ruhe des Sonntags, den Frieden des Ostertages findet er



am Sonntag wieder, jenseits der Hektik und aller Zerrissenheit des Alltags.

Wie sehr das Gesetz der Ruhe nach jedem siebten Tag dem Menschen eingeschrieben ist, legten auch jene Gott feindlichen Systeme offen, die den Menschen von der Heilighaltung des Sonntags abbringen wollten, indem sie anstelle der Sieben-Tage-Woche eine Dekade, eine Zehn-Tage-Woche einführten: so geschehen etwa in der französischen Revolution. Nur alle zehn Tage sollte ein Ruhetag alles Werken und Arbeiten unterbrechen, um so die Menschen dem Tag des Herrn zu entfremden. Doch das Projekt scheiterte; denn was dem Menschen von seinem Schöpfer in Weisheit von Natur aus eingeschrieben ist, kann der Mensch nicht zerstören, ohne sich dabei selbst zu ruinieren.

Heute gibt es eine Reihe von anderen Versuchen, die Sonntagsheiligung auszuhöhlen: verkaufsoffene Sonntage, Sonntagsarbeit, Freizeitstress ... Wieder einmal bewahrheitet sich die Richtigkeit eines alten Sprichwortes: „Gottes Feiertag ist des Teufels bester Werktag.“

Es gilt also, den Sonntag als Seele der Woche, als Mittelpunkt des christlichen Lebens in seiner ganzen Fülle neu zu entdecken.

Herz des Sonntags ist die Mitfeier der hl. Messe. Das dritte der zehn Gebote Gottes wird in einem Kirchengebot konkret angewandt: „Du sollst an Sonntagen und an den gebotenen Feiertagen der Messe andächtig beiwohnen.“

Dieses hoch verpflichtende Gebot – wer es leichtfertig nicht befolgt, begeht eine schwere

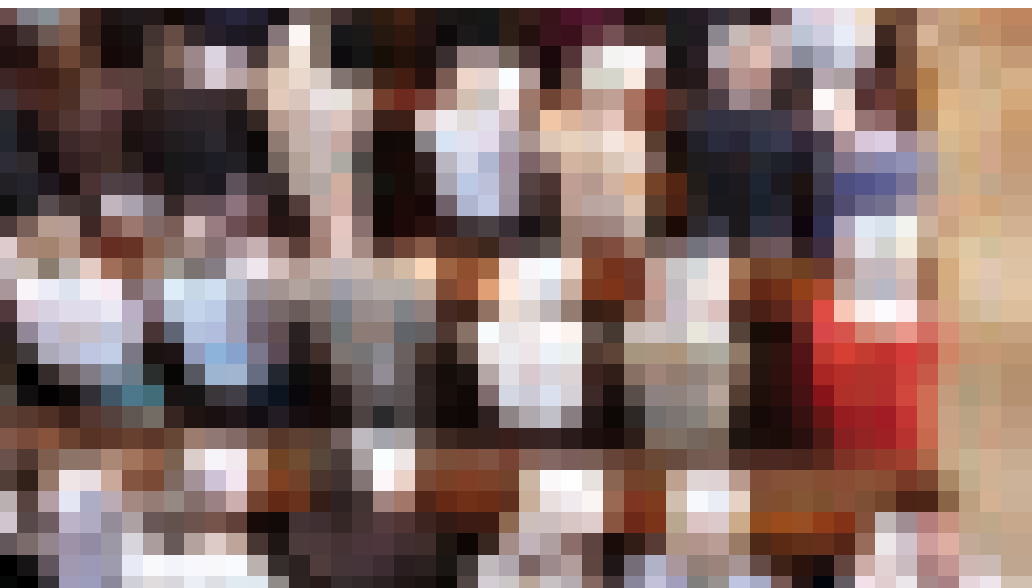
Sünde gegen Gott – zeigt uns die Sorge der Kirche für unser Seelenheil auf. Ohne die Früchte des hl. Messopfers verkümmert die Seele, wird sie schwach, vergisst über den mannigfachen Erfordernissen, Umtrieben und Versuchungen des Alltags den Himmel. Ohne die Heiligung des Sonntags dünnt der Mensch aus, wird zur rissigen und leeren Zisterne, die Seele stirbt.

Der Sonntag ist der Tag, an dem wir Gott die Ehre geben – nirgendwo können wir aber Gott mehr ehren, als in der hl. Messe, in welcher Christus dem Vater vollkommen Ehre und Lob erweist, und wir uns dem gegenwärtig werdenden Opfer des Gottessohnes an-

die ruhmvolle Geschichte der ersten christlichen Jahrhunderte weiterführen: Unter dem römischen Kaiser Diokletian (+ 312) wurde einst das Verbot erlassen, am Sonntag dem hl. Opfer beizuwohnen. Die Christen von Abitene im heutigen Tunesien gingen trotzdem und wurden zum Tod verurteilt. Ihre mutige Antwort vor dem Richter offenbart uns die Bedeutung des Sonntags für das ewige Leben: „Sine Dominica non possumus“ – „Ohne den Herrentag können wir nicht leben“. Aus einer tiefen Sorge um das Seelenheil hat die Kirche daher den Besuch der Messe am Tag des Herrn zum Gebot erhoben. Was nützte auch das leibliche Wohl, wenn die Seele Schaden leidet? Früher fiel es auf, wenn einer am Herrentag Gott nicht die Ehre erwies, heute sticht man heraus, wenn man den Sonntag heilig hält. In manchem Lebensumfeld ist der Kirchgang geradezu ein öffentliches Bekenntnis geworden, das die Gläubigen umso mehr herausfordert, den Glauben zu leben und durch Werke zu bezeugen, auf dass es am Ende nicht über uns heiße: „Am Sonntag gehen sie fromm in die Kirche, am Montag sind sie Tyrannen, schlimmer als die Ungläubigen.“ Das bedeutet: Der Sonntag ist mit dem Schluss-

segens der hl. Messe nicht vorbei, denn kurz zuvor werden wir mit den Worten: „Ite, missa est – Gehet hin, ihr seid gesandt“ in die Welt geschickt. Es wäre eine sträfliche Verkürzung des dritten Gebotes, wenn man die Sonntagsheiligung auf die Stunde des Kirchgangs reduzieren würde, und sonst alles dem Alltag der Weltmenschen ähnelte. Die Messe soll Höhepunkt des Sonntags sein, von dem aus der Rest des Tages und des Lebens (!) umfängen und getragen wird.

Am Sonntag gibt uns Gott durch das Gebot der Ruhe Zeit, dass wir uns großzügiger und bereitwilliger Ihm und dem Nächsten widmen: Wenn das gemeinsame Gebet in der Familie während der Woche aufgrund der viel-



1950 gingen in Deutschland
50 % der Katholiken am
Sonntag zur hl. Messe, 1990
waren es noch 21 % und
2011 lediglich 12,3 %.

schließen können. Manche Zeitgenossen behaupten: „Zur Sonntagsheiligung brauche ich nicht in die Kirche zu gehen, ich gebe Gott im Wald die Ehre!“ Doch dies verkennt völlig die von Gott geschenkte Erlösung, die uns im hl. Opfer der Messe zuteil wird.

Manchmal ist die Teilnahme an einer hl. Messe bereits in unseren Ländern mit Mühe verbunden, etwa durch eine längere Autofahrt. Aber was sind diese Mühen im Vergleich zu jenen, welche die Christen in vielen Teilen der Erde auf sich nehmen, wenn sie etwa in islamisch dominierten Ländern unter Lebensgefahr den Sonntag heiligen und damit den Heilswert der hl. Messe mit ihrem Leben bezeugen! Diese Christen sind es auch, die heute

fältigen Ereignisse nicht selten zu kurz kommt, so sollte gerade am Herrentag das gemeinsame Gebet vermehrt gepflegt werden, da es nichts gibt, was die Familienbande enger knüpft und im Übernatürlichen mehr wachsen lässt, als das im Familienkreis geeinte Gebet. Wie leicht geschieht es, dass man in der Familie nebeneinander statt miteinander lebt. Der Sonntag ist für die Familien eine gute Gelegenheit, von der gemeinsamen hl. Messe ausgehend, den Tag vereint zu verbringen, damit man sich nicht aus den Augen verliert. So wird der Sonntag auch der Tag, an dem man offener für die Wünsche, Anliegen und Nöte des Nächsten sein sollte, weil die im Alltag oft so eng getaktete Zeit aufgebrochen werden kann, sofern man die Sonntagsruhe großzügig einhält und sie nicht auf das Minimum des Verzichtes auf knechtliche Arbeit reduziert.

Der Sonntag ist durch die von Gott geschenkte freie Zeit daher eine hervorragende Gelegenheit, sich auch in den Werken der Nächstenliebe zu üben. Wenn die Arbeitslast es oft nicht zulässt, alte, einsame und kranke Menschen während der Woche zu besuchen, so ist die Sonntagsruhe immer auch eine Einladung, den Glauben, den wir in der hl. Messe bekennen, durch Liebeswerke lebendig werden zu lassen.

Erholung wird von unserer „Spaßgesellschaft“ als das definiert, wozu man gerade Lust hat. Selbstverständlich sollen die eigenen Interessen entfaltet werden. Wer sich in seiner freien Zeit aber auch dem Nächsten zuwendet, wird feststellen, dass Geben seliger als Nehmen ist, und dass Gott auf größere Weise zurückgibt, wenn wir uns verschenken.

Warum gibt es heute so viele Menschen, die sich ausgiebig sich selbst in ihrer Freizeit widmen, und dennoch trotz all der ausgefüllten Tage ihr Leben als unerfüllt erfahren? Immer schneller, höher, weiter müssen die Abenteuer sein, die Selbstverwirklichung versprechen und doch in eine Leere entlassen, die allein ein Leben aus Gott erfüllen kann.

Wie schön wäre es, wenn man den Gläubigen nicht allein daran erkennen würde, dass

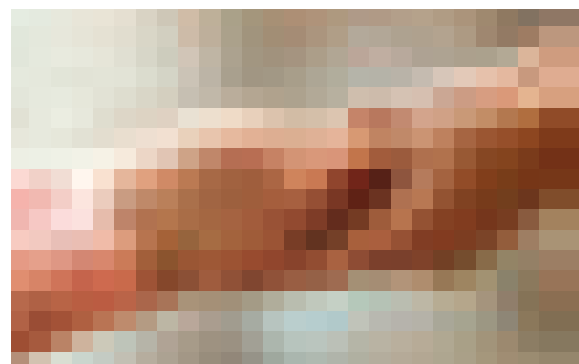
er dem Ruf der Kirchenglocken am Sonntagmorgen folgt, sondern darüber hinaus an der Haltung, mit der er den ganzen Herrentag umgibt, in der Zuwendung an seine Familie und an den Nächsten.

Es ist an der Zeit, dass wir der Entchristlichung unserer Gesellschaft entgegenwirken, indem wir ausgiebig eine Kultur des Sonntags pflegen, den ganzen Menschen erfassend. Auch das Äußere darf sich am Sonntag vom Werktag durchaus abheben. Die älteren Menschen kennen noch das „Sonntagskleid“, das man nur für die heiligen Tage anlegte. Es soll kein zur Schau Stellen sein, wenn die Gläubigen den Tag des Herrn auch durch eine feierlichere Kleidung ehren. Aber wenn sich Menschen für weltliche Anlässe schmücken, warum sollte es für den Allerhöchsten nicht angemessen sein, ein „hochzeitliches Gewand“ (vgl. Mt 22,12) anzulegen?

In allem ist dem Inneren der Vorzug zu geben – das Erste, was es zu schmücken gilt, ist zweifelsohne unsere Seele, auch durch eine Vorbereitung auf die Sonntagsmesse, bereits am Vorabend.

Doch das Innere drängt nach außen. Wer im Herzen den Sonntag heiligt, will auch den Leib an der Festfreude teilhaben lassen, etwa durch einen reichlicher gedeckten Tisch.

Wer sich ganzheitlich vom Sonntag tragen lässt, der wird im Alltag leichter bestehen können. Die Gnade des hl. Messopfers wird ihn erfüllen, die Sonntagsruhe wird ihm neue Kräfte schenken, wenn es heißt, wieder in die Niederungen des Alltags hinabzusteigen. Und wenn es während der Woche schwer werden sollte, kann der kommende Sonntag ein Lichtblick sein, auf den man zugeht, um sich erneut aus dem Alltag in die Welt Gottes zu stellen: „Das nenne ich Feiertag: Der die Menschen über sich hinaushebt. Der sie in das Unendliche taucht. Der sie mit dem Göttlichen verbindet. Der so das Tal dieser Welt in den Farbenglanz der Überwelt stellt. Feiertag!“ (Carl Sonnenschein)



Der Sonntag bietet eine gute Gelegenheit, sich in Nächstenliebe zu üben und sich insbesondere den Einsamen und Kranken zuzuwenden.

Exerzitien

Heilig-Geist-Exerzitien

Datum: 26. bis 30. Mai 2015
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 280 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

„Grundlagen des geistlichen Lebens“

Datum: 8. bis 13. Juni 2015
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 360 CHF (im Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 [REDACTED] Tel. +41 (0) 44 772 39 33

Priesterexerzitien

Datum: 6. bis 11. Juli 2015
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
 Thema: voraussichtlich die hl. Messe
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

Ignatianische Exerzitien

Datum: 24. bis 29. August 2015
 Ort: Marienfried
 Preis: 298 € (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

Marianische Exerzitien

Datum: 14. bis 17. Oktober 2015
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33
 Preis: 210 CHF (Einzelzimmer)

Adventsexerzitien

Datum: 2. bis 5. Dezember 2015
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33
 Preis: 220 CHF (im Einzelzimmer)

Wallfahrten

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Datum: 22. bis 26. Mai 2015
 Info/Anmeldung: www.paris-chartres.info

Wallfahrtstage Altötting

Fußwallfahrt von Rott/Inn nach Altötting
 mit abschließendem Pontifikalamt in
 der Basilika St. Anna. Alternativ dazu findet
 eine Vortragsreihe in Altötting statt.
 Datum: 4. bis 6. Juni 2015
 Bischof: S. E. Mgr. Wolfgang Haas, Vaduz
 Info/Anmeldung: www.pro-sancta-ecclesia.de

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Alter: von 16 bis 30 Jahren
 Datum: 9. bis 23. August 2015
 Information: P. Franz Karl Banauch FSSP,
 Tel. +49 (0) 82 45 / 60 57 288, [REDACTED]

Weitere Wallfahrten ins Heilige Land

Israel: 13. bis 23. Oktober 2015,
 auch für ältere Teilnehmer geeignet
 Israel und Jordanien: 1. bis 17. März 2016
 Information: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

Sonstiges

Diakonatsweihe

Datum: 16. Mai 2015, 9.30 Uhr
 Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestratz
 Bischof: S. E. Bischof em. Elmar Fischer,
 Bistum Feldkirch

Priesterweihe

Datum: 27. Juni 2015, 9.00 Uhr
 Ort: St. Peter und Paul, Lindenberg, Allgäu
 Bischof: S. E. Bischof Nicolas Brouwet,
 Bistum Tarbes und Lourdes

Einkehrwochenende für Familien

Datum: 23. bis 26. Juli 2015
 Ort: Herminenhäuser, Seebenstein (A)
 Leitung: P. Deneke FSSP, P. Bücken FSSP
 Anmeldung: Maria Trachta, [REDACTED]

Christkönigstreffen

Datum: 23. bis 25. Oktober 2015
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

Freizeiten

Karl-Borromäus-Lager

für Jungen und Mädchen von 7 bis 14 Jahren
 Datum: 12. bis 18. Juli 2015
 Ort: Adelboden (Berner Oberland/Schweiz)
 Leitung: P. Dr. Gabriel Baumann FSSP
 Preis: 190 CHF (158 €)
 Anmeldung und Information: P. Dr. Gabriel Baumann FSSP, [REDACTED]

Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 18. bis 25. Juli 2015
 Ort: Bettmeralp (Schweiz)
 Leitung: P. Martin Ramm FSSP
 Anmeldung/Info: P. Martin Ramm FSSP,
 +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

Zeltlager für große Burschen

Teilnahme: Jugendliche ab 16 Jahren
 Datum: 25. Juli bis 1. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding/Passau)
 Leitung: P. Markus Schmidt FSSP
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt,
 [REDACTED] Tel. +43 (0)732 94 34 72

Zeltlager für kleine Buben

Teilnahme: im Alter von 10 bis 14 Jahren
 Datum: 1. bis 8. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding/Passau)
 Leitung: P. Markus Schmidt FSSP
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt,
 [REDACTED] Tel. +43 (0)732 94 34 72

Familienfreizeit Obertauern

Datum: 1. bis 8. August 2015
 Ort: Obertauern (Österreich)
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Anmeldung/Info: Heinz Rassbichler,
 +49 (0)81 79 451, [REDACTED]

Familienfreizeit Blankenheim

Datum: 1. bis 8. August 2015
 Ort: Burg Blankenheim (Eifel, D)
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP, P. Bernhard Gerstle FSSP, P. André Hahn FSSP
 Anmeldung und Information: P. Bernhard Gerstle FSSP, Tel. +49 (0)209 / 420 32 19,
 [REDACTED]

Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 8. bis 16. August 2015
 Ort: Ferienheim Lubuszanin bei Sosnówka (PL)
 Leitung: P. Eugen Mark FSSP
 Information/Anmeldung bei Familie Theisen,
 +49 (0)35828 72727, [REDACTED]
 oder bei Familie Böhmer, +49 (0)361 5413631,
 [REDACTED]

Zeltlager für kleine Mädchen

Teilnahme: im Alter von 10 bis 14 Jahren
 Datum: 8. bis 15. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding / Passau)
 Leitung/Anmeldung: P. Markus Schmidt FSSP
 [REDACTED] +43 (0) 732 / 94 34 72

Sommerfreizeit für Jugendliche

Teilnahme: männliche Jugendliche ab 14 Jahren
 Datum: 10. bis 14. August 2015
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)
 Preis: 70 € (60 € für Geschwister)
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP
 Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

Zeltlager für große Mädchen

Teilnahme: Jugendliche ab 16 Jahren
 Datum: 15. bis 22. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding / Passau)
 Leitung/Anmeldung: P. Markus Schmidt FSSP
 [REDACTED] +43 (0) 732 94 34 72

Ferienfreizeit für Mädchen

Teilnahme: im Alter von 9 bis 16 Jahren
 Datum: 16. bis 20. August
 Ort: bei Deggendorf, Bayern
 Preis: 79 € (59 € bei Anmeldung bis 16. Juli)
 Anmeldung: P. Engelbert Recktenwald,
 Tel. +49 (0) 6207 921032, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: im Alter von 8 bis 15 Jahren
 Datum: 17. bis 21. August 2015
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP
 Anmeldung und Info: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

DEUTSCHLAND (0049...)**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. 08385/9221-0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel. 08385/1625
Gottesdienstzeiten:
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr
in der Gnadenkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Ludwig-Wolker-Straße 4,
Fr. 18.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, jeden
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber 0175/4818442,
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,
So. 10.35 Uhr, Information in
Türkheim: Tel. 08245/6057288

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina
oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof So. 17.00 Uhr,
Info bei P. Huber: 0175/4818442

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Hirsch, P. Eichhorn,
P. Conrad, Tel. 09446/9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9, 1. u. 3. So. im
Monat 11.30 Uhr, vorher Beicht-
gelegenheit und Rosenkranz,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051 oder www.
roemische-messe-regensburg.de

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

Erding

Wallfahrtskirche Hl. Blut
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten
Sa. im Monat um 18.15 Uhr
eucharistische Anbetung, Beicht-
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe
Informationen in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt.
19.00 Uhr, Nov. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:
Tel. 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
2., 3. u. 4. Montag im Monat um
18 Uhr (Nov. bis März),
Info in Mittenwald: 08823/936513

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Gerstle, Tel. 0209/4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Information in
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
P. Rindler, Tel. 0511/5366294
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius,
Wildhof 9, jeden dritten So. im
Monat 8.30 Uhr, Information in
Hannover: Tel. 0511/5366294

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Information bei
P. Huber: 0175/4818442

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am 21.06.2015 um 10.30 Uhr
Hochamt, Informationen bei
P. Mark: Tel. 08385/7689027

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 12,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Info P. Huber: 0175/4818442

Mittenwald

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

München

Alzheimer Eck 15, 80331 München
P. Jäger, Tel. 0176/43190355
Damenstiftskirche St. Anna
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-
sulm, P. Lauer 07132/3824385
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, sonn-
u. feiertags um 10.00 Uhr, Info in
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:
Tel. 0043/662/875208

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Hahn, P. Barthel: 06831/8931670
Canisiuskirche, So. 8.30 Uhr und
10.15 Uhr, Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-
gelegenheit, Info in Stuttgart:
Tel. 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,
Tel. 0711/9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,
Hauskapelle in der Reisstraße:
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Türkheim

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch Tel. 08245/6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ (0041...)

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Etzen

Bruderklausenkapelle, Kapellen-
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa
9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus,
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476
P. Leontyev Tel. 041/7907468

Meisterswil

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr
und 9.30 Uhr, Information bei
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

Seewen

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,
Information bei P. Leontyev:
Tel. 078/9302958

Steinen

Platten 4, 6422 Felsberg,
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,
Information bei P. Leontyev:
Tel.: 078/9302958

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche,
St. Pelagibergstr. 13, 9225 St. Pela-
giberg, P. Dreher, P. Kaufmann,
P. van der Linden, Tel. 071/4300260
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,
1. Sa. im Monat 20.30 Uhr
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und
Exerzitienhaus der Schwestern
vom kostbaren Blut Marienburg,
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus
Tel. 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,
Gottesdienstzeiten: Tel. 044/7723933
www.personalparrei.ch

Kloster Wonnenstein

9052 Niederteufen (bei St. Gallen),
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info
im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,
Schwamendingenstrasse 55,
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,
Röntgenstrasse 80, Mi. 7.00 Uhr,
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

ÖSTERREICH (0043...)

Bartholomäberg

Pfarrkirche, Dorf 8, sonn- und
feiertags 19.00 Uhr, Info bei
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
keine hl. Messe in den Monaten
Nov. bis März, Info in Mittenwald:
Tel. 0049/8823/936513

Dornbirn

Jennen 2, 6850 Dornbirn,
P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391,
So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, keine hl. Messe
von Nov. bis März, Info in Mitten-
wald: 0049/8823/936513

Gortipohl

Pfarrkirche St. Nikolaus,
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

Innsbruck

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaft-
ten Muttergottes, Mentlbergstr.,
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr, Info
in Mittenwald: 0049/8823/936513

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/
943472, Minoritenkirche, Kloster-
straße, sonn- u. feiertags Hochamt
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

Rankweil

Treietstraße 18, 1. u. 3. Mo. nach
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Info: P. Kaufmann, 0664/4150391

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul,
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

Schardenberg

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,
Info in Linz: Tel. 0732/943472

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/4, 1050 Wien,
P. Graf, P. Bücker, Tel. 01/5058341
Kapuzinerkirche, Tegetthoffstr./
Neuer Markt, sonn- u. feiertags
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
Pfarrkirche St. Peter und Paul,
Apostelgasse 1, 1030 Wien,
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr
in der Hauskapelle

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14, jeweils
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D):
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

Brixen/Zinggen

Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im
Monat um 18.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

NIEDERLANDE

Amsterdam

Amstelveensweg 161,
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,
Tel. 0031 20 6629470,
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,
Di.-Sa. 11.00 Uhr



Der hl. Bernhardin von Siena

Der große Volksmissionar und Bußprediger im Italien der Renaissancezeit lebte persönlich in strenger Armut und Genügsamkeit. Schon zu Lebzeiten wurde er wie ein Heiliger verehrt.

Erste Lebensjahre und Studium

Der heilige Bernhardin wurde am 8. September 1380 unter dem bürgerlichen Namen Bernhardin Albiceschi in Massa-Marittima in der Nähe von Siena geboren. Da seine Eltern früh verstarben, wurde er von seinen Verwandten aufgezogen. Diese ermöglichten ihm aufgrund seiner hohen intellektuellen Begabung bereits im Alter von elf Jahren den Beginn eines Studiums an der Universität von Siena. Sehr bald eröffneten sich ihm viele gute berufliche Perspektiven.

Krankenpflege und Berufung

Im Alter von 17 Jahren allerdings beendete Bernhardin sein Studium, da er nach dem Ausbruch einer Pestepidemie im Jahre 1397 beschloss, sich der Pflege der Kranken und Sterbenden der Stadt zu widmen. Nachdem die Seuche abgeklungen war, erkrankte er schließlich selbst und schwebte monatelang zwischen Leben und Tod. In dieser Zeit reifte in dem jungen Mann der Entschluss, sein Leben Gott im Ordensleben zu schenken.

Klostereintritt und strenge Askese

So trat er nach seiner Genesung im Jahr 1402 in Siena in den dortigen Konvent der Franziskaner-Konventualen (Minoriten) ein. Bernhardin war von Anfang an ein Vertreter der strengsten Auslegung der Franziskanerregel. Er befolgte daher das Armutsprinzip bis zum Äußersten und sah alle anderen Regelauslegungen als Verrat an. In einer verlassenen Einsiedelei gründete er ein kleines Kloster, in dem er zehn Jahre lang in völliger Abtötung lebte. 1413 übernahm er den Pförtnerdienst im Kloster in Fiesole bei Florenz.

Bußprediger in Italien

Ab 1417 zog Bernhardin als Bußprediger durch ganz Italien, verkündete auf öffentlichen Plätzen das Wort Gottes und rief die Menschen zur Umkehr auf. In jener Zeit waren nämlich religiöse Gleichgültigkeit und Sittenlosigkeit vorherrschend. Daher hatte der Volksmissionar aus Siena hier eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Seine besonderen Anliegen waren die Hebung der Sitten, das Schlichten von Parteistreitigkeiten und die Förderung der Andacht zu Maria, Josef und zum Namen Jesu. Der hl. Johannes von Capestrano war sein bekanntester Schüler. In Perugia hielt er 1425 eine berühmte Predigt und wird daher dort noch heute besonders verehrt. Er wirkte als Friedensstifter in einigen italienischen Städtekriegen und wurde trotz seiner strengen Predigten schon zu Lebzeiten als Heiliger verehrt, was vor allem auf seine große Volkstümlichkeit zurückzuführen ist, die er sich bei aller Strenge des Lebens stets bewahrt hatte.

Tod und Heiligsprechung

Bernhardin starb am 20. Mai 1444 im Alter von 63 Jahren in L'Aquila in den Abruzzen. 1450, nur sechs Jahre nach seinem Tod, wurde der große Volksmissionar und Bußprediger durch Papst Nikolaus V. heiliggesprochen. Wir begehen sein Fest am 20. Mai.